

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Legationsrathes erster Kategorie bekleideten Legationsrathes zweiter Kategorie Josef Ritter von Puzwald anlässlich seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Minister-Residenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. März d. J. dem Secretär der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg Karl Kalas tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. März d. J. dem Bürgermeister der Stadtgemeinde Cittavecchia Johann Ljubic in Anerkennung seiner erspriesslichen gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Johann Perdan zum Präsidenten und des Anton Klein zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1895 die Bestätigung ertheilt.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 2. März d. J. dem Director der Herrschaft Konopist Johann Swoboda das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Schichtmeister auf der Herrschaft Chlumetz Julius Vottmann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Februar d. J. am römisch-katholischen Metropolitaneapitel in Lemberg den Domherrn Andreas Mazura zum Domdechanten und den Domherrn Johann Hausmann zum Domcustos allergnädigst zu ernennen geruht.

M a d e y s k i m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. März d. J. dem Med. Dr. Eduard Richter in Prag in Anerkennung seines vieljährigen humanitären Wirkens den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

El Morenito.

Nach A. Theuriat.

Zu Sevilla lebte in der Vorstadt Trioma ein junger Burche von achtzehn Jahren Namens Juanito el Morenito. Waife von Vater und Mutter her, war er aufs Gerathewohl wie das Gras auf den Straßen Trioma's lustig emporgeschossen. Bald schief er bei Mutter Grün, bald im Stalle eines Posada; heute bestand seine Mahlzeit in einer handvoll süßer Eicheln, morgen in einer Leckerei, die er billig erstanden. Um zu leben, that er tausend kleine Dienste, deren einträglichster darin bestand, vor den Thüren der Theater Programme zu verkaufen.

Trotz seiner zerkrumpten Kleider war er ein hübscher Burche mit seinen feurigen Augen, dem lächelnden Munde, dem krausen Haar und dem dunklen Teint, der ihm den Beinamen «El Morenito» eingebracht. Und wirklich floss in seinen Adern ein Tropfen Rigeunerblutes, und wie alle Rigeuner, besaß er einen unverwiltlichen Frohsinn, liebte das Herumtreiben und schwärmte leidenschaftlich für die Stierkämpfe.

Am Gründonnerstag erwachte er nun verdrossen. Während der ganzen Passionswoche waren die Theater geschlossen gewesen, und da er so sein Geschäft als Programmverkäufer nicht hatte ausüben können, besaß

Am 9. März 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das fünfzehnte Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 9. März.

Die großangelegte Rede, mit welcher Se. Excellenz Herr Finanzminister Dr. v. Plener heute in die General-Debatte über die Steuerreform eingriff, hat auf das Abgeordnetenhaus einen tiefen und nachhaltigen Eindruck geübt. Mit gespanntester Aufmerksamkeit, mit ungeschwächtem Interesse lauschte das Haus den Ausführungen des Finanzministers, der mit durchsichtiger Klarheit und plastischer Deutlichkeit die große Reform in ihrem Aufbau, ihren Zielen und ihrer ganzen Tragweite vor den Zuhörern erstehen ließ. Rauschender Beifall erscholl, als Dr. v. Plener einen eindringlichen Appell an die Legislative richtete, die größte Aufgabe gedeihlich zu lösen, welche an das Parlament seit dreißig Jahren herangeraten ist, und durch diese That am wirksamsten jene verbissenen Stimmen zu widerlegen, welche sich namentlich in letzter Zeit darin gefallen haben, die Volksvertretung als eine unfruchtbare, unfähige und sterile hinzustellen. Nicht allzu oft war es einem Parlamente beschieden, in kurzer Spanne einer Session an die Lösung so weittagender, für das ganze Staatsleben bestimmender Probleme zu schreiten, wie diesmal der österreichischen Legislative; Probleme, welche nur durch das einträchtige Zusammenwirken aller Parteien ihrer glücklichen Lösung zugeführt werden können. Die Reform der directen Steuern ist das eine, die Wahlreform das andere. Jene ist unter den verheißungsvollsten Auspicien in das letzte Stadium der parlamentarischen Verhandlung getreten. Der Verlauf der Ausschussberatungen sowie jener der bisherigen General-Debatte haben einen rühmlichen Beweis des einmüthigen und thatkräftigen Willens der großen Parteien gegeben. Die Steuerreform wird diesmal zustande kommen und das Parlament eine Schuld an die Bevölkerung abtragen. Und das rechtfertigt in der That auch die feste Zuversicht, welche Dr. v. Plener heute mit besonderem Nachdruck aussprach, dass dieses Abgeordnetenhaus gleichfalls seine zweite hochbedeutende Aufgabe, die Wahlreform, einem positiven, befriedigenden Resultate zuführen werde. Der mächtige Wiederhall, den die beredten Worte des Finanzministers im Hause weckten, ist eine Bürgschaft dafür, dass die staatserkaltenden Parteien sich der großen Pflichten gegen sich, den Staat und seine Bürger voll bewusst, dass sie von

er keinen einzigen «Quarto» mehr in der Tasche. Seine Armut machte sich ihm umso fühlbarer, als gerade am Ostertage eine großartige Corrida der Stiere mit Mazzantini und Froscuelo als Spadas stattfinden sollte. Angesichts der Ebbe in seiner Tasche mußte er sich nun sein Lieblingschauspiel versagen. Nichtsdestoweniger entschloß er sich, in den Straßen der Stadt auf ein Abenteuer auszugehen, schickte zur «Virge de la Esperanza», der er sehr ergeben, ein inbrünstiges Gebet empor, schüttelte dann die Strohhalme aus seinen Haaren und beeilte sich, den Stall zu verlassen, darin er genächtigt.

Es war ein herrlicher Morgen. Auf dem tiefblauen Himmel zeichnete sich, vom Morgenroth umglänzt, der schlanke Thurm des Domes mit wunderbarer Klarheit ab. In den Straßen wimmelte es schon von Landleuten, die nach Sevilla gekommen, die Processionen der «Confradias» anzuschauen. Als der Morenito über die «Plaza de Toros» kam, sah er schon den langen Schweif der Schaustügigen, die den Billetschalter belagerten, und das vermehrte noch seinen bitteren Kummer.

Vier Stunden lang strich er durch die Straßen und zog gierig den Duft des Bratens ein und der Zimmerbregeln, die gar lieblich in den Pfannen schmorten, folgte er den Spuren der Toreadores, die selbstbewußt gemessenen Schrittes vor den Cafés einherstolzten in ihrer kurzen goldgestickten Jacke und

dem Selbstvertrauen in das Gelingen der epochalen Actionen erfüllt sind, durch welche sich das Parlament ein dauerndes und weithin leuchtendes Denkmal in der Geschichte unseres Vaterlandes setzen wird.

Nach achtzehn Jahren steht die Plenarberathung über die Steuerreform auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Aber unter weit günstigeren Umständen schreitet dieses heute an die Verhandlung derselben. Viele der Schwierigkeiten, welche ehedem entgegenstanden, sind hinweggefallen. Es gibt heute niemanden, der die Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Reform der directen Steuern verkennen würde. Parlament und Bevölkerung sind darüber einig, dass eine Neuregelung der directen Steuern nicht mehr hinausgeschoben werden darf, und selbst die Opposition, welche aus taktischen Gründen gegen das Gesetz ankämpfen zu sollen glaubt, wünscht im Herzen selbst nicht, dass durch ihren Widerstand die Reform gefährdet werde. Das Grundprincip der Reform ist die Gerechtigkeit; Gerechtigkeit gegen den Staat einerseits, gegen die Steuerträger andererseits. Der Staat, dessen Ausgaben im Laufe der Jahre enorm gewachsen sind, kann auf seine bisherigen Einnahmen aus den directen Steuern nicht verzichten. Aber in dem großen Rahmen der gesammten Steuerleistung soll eine gleichmäßige Vertheilung durchgeführt werden, dadurch, dass die leistungsfähigeren Elemente stärker und allgemeiner herangezogen, die Schwachen entlastet werden. Darin liegt der staatliche, wirtschaftliche und socialpolitische Zweck der Reform. Ihr wichtigster Theil aber ist die progressive Personal-Einkommensteuer. Hier handelt es sich darum, dass die Besitzenden, die ja vorwiegend in der Legislative vertreten sind, eine Belastung auf sich nehmen, welche es ermöglichen soll, für die schwachen Elemente Erleichterungen eintreten zu lassen. Ueber den Erfolg der Personal-Einkommensteuer liegen aber bloß Vermuthungen vor. Deshalb ist es nothwendig, wenigstens die Erwerbsteuer zu contingentieren, um nicht auch auf dem Gebiete dieser Steuer sich auf ein unsicheres Feld zu begeben. Es war ein kühner Schritt, und derselbe wurde von dem gegenwärtigen Finanzminister unternommen, trotz der Ungewissheit über den Betrag der Personal-Einkommensteuer, schon jetzt die Nachlässe und die Ueberweisungen an die Länder zu fixieren. Das war nur möglich durch die Aufstellung eines klaren Finanzplanes, welcher erst der Reform ihren festen Aufbau gesichert hat.

Die Nachlässe sowohl als die Zuweisungen an die Länder sind von den oppositionellen Rednern mit einiger Geringschätzung besprochen worden. Wie es sich damit verhalte, hat der Finanzminister heute in klarer Weise beleuchtet. Er hat die große socialpolitische Bedeutung engen Hofen, die ihnen wie angegossen saßen. Er zerbrach sich den Kopf, wie er wohl ein anständiges Mittel, ein paar Pesetas zu verdienen, ausfindig machen könnte; vergebens machte er den Versuch, sich unter die Verkäufer zu drängen, die die Programme der Processionen mit den Namen der verschiedenen Bruderschaften ausriefen. Alle Plätze waren vergeben, und man wies ihn überall zurück. Schließlich drängte er sich — er war halb erschöpft — mit leerem Wagen, den Rücken von der Sonne verengt, nach dem Marktplatz durch, wo die Processionen sich aufstellen mußten. Unter einem der Portale zur «Audiencia» fand er einen schattigen Winkel noch frei, und so beschloß er, hier auszuruhen und den Zug der «Confradias» zu erwarten.

«Wer schläft, speist,» heißt das Sprichwort — und da er nichts zu essen hatte, so leistete sich der Morenito wenigstens eine tüchtige Portion Schlaf dafür. Bald war er denn auch fest eingeschlafen, und so sah er wirklich bildschön aus — der Länge nach lag er auf den weißen Fliesen ausgestreckt, den einen Arm unter dem schwarzen Krauskopf — die Augenlider mit den langen Wimpern waren geschlossen und um die halbgeöffneten Kirschlippen, darunter schneeweiß die zierlichen Zähne hervorschimmerten, spielte ein unbestimmtes Lächeln.

Während er schlief, kamen ein paar Touristen des Weges: Neuerwählte, das sah man aus der Art, wie sie sich untergefaßt hatten.

deutung der Gradation bei den Nachlässen in Ansehung der Erwerbsteuer dargelegt, er hat aber auch nachgewiesen, daß eine analoge Abstufung bei der Grundsteuer zu Unzulänglichkeiten führen würde und daher nicht durchführbar sei. Auch die Progression bei der Einkommensteuer verfolgt ein socialpolitisches Ziel, indem sie die maßvolle aber entschiedene Heranziehung der leistungsfähigeren Classen beabsichtigt. Die Zuweisungen an die Länder, wie sie zunächst in Aussicht genommen sind, werden wohl den wachsenden Exigzen der Landesfinanzen nicht das Gleichgewicht halten. Allein bei dem zu erwartenden günstigen Erfolge der Personal-Einkommensteuer werden sich im Laufe einer nicht allzu fernen Zeit auch die Dotationen der Länder erhöhen. Ueberdies hat aber der Finanzplan noch eine andere, weiterreichende Bedeutung. Mit der Aufnahme des Grundsatzes, daß ein Theil der Realsteuern den Ländern überwiesen werden soll, wird ein Princip ausgesprochen, dessen Consequenzen für die künftigen Gesetzgebungen und Regierungen gegeben sind und welches in seiner weiteren Entwicklung dahin führen muß, die gesammten Realsteuern den Ländern zu überlassen. Damit eröffnet sich also eine bedeutungsvolle Perspective für die finanzielle Consolidierung der Landesfinanzen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 10. März.

Durch den im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Binderung des Nothstandes wird die Regierung ermächtigt, zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung in den vom Nothstande bedrohten Gegenden einzelner Königreiche und Länder Beträge aus Staatsmitteln bis zum Belaufe von 160.000 fl. nach Maßgabe des wirklichen Bedarfes gegen Rechnungslegung zu verausgaben. Dieser Betrag ist zur Gewährung nicht zurückzahlender Unterstützungen, insbesondere behufs Beschaffung von Lebensmitteln, von Saatgut und Viehfutter und nach Maßgabe der obwaltenden Verhältnisse behufs Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter Objecte sowie zur Ausführung gemeinnütziger öffentlicher Arbeiten bestimmt.

Das Subcomité des zur Vorberathung des Urheberrechtes eingesetzten Ausschusses hielt am 9. d. M. eine Sitzung, in welcher eine vollständige Einigung der Mitglieder betreffs sämtlicher Bestimmungen des ersten Hauptstückes erzielt und zum großen Theile die Anträge des Referenten Dr. Pietal, welche keinen principiellen Gegensatz zu den Beschlüssen des Herrenhauses darstellen, angenommen wurden; es wurde ferner beschlossen, die Berathungen des Subcomité ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, in welchem das Gesetz im Hause zur Verhandlung gelangen soll, zu Ende zu führen.

Wie Präsident Freiherr v. Chlumetz am Schlusse der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mittheilte, wird die heutige Sitzung von längerer Dauer sein. Es besteht nämlich die Absicht, die Generaldebatte über die Steuervorlagen womöglich am Montag zu Ende zu führen. Die Abstimmung über das Eingehen in die Specialdebatte dürfte jedoch kaum vor Dienstag erfolgen.

Wie aus Kronstadt gemeldet wird, hielten die gemäßigten Sachsen des Burzenlandes am 8. d. M. eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher die Organisation der Partei beschlossen und zu diesem Behufe ein Executivcomité gewählt wurde.

«Sieh nur, wie hübsch der Bengel ist, sprach der junge Mann zu seiner Frau und blieb stehen, um den Schläfer besser betrachten zu können, was das für ein reizendes Bild abgeben würde . . . Wie drollig seine Haltung ist. Alles an ihm bis zur originellen Geste dieser geöffneten Hand, scheint die Erwartung auszudrücken, es werde ihm im Schlafe ein unverhofftes Glück in den Schoß fallen.»

«Weißt du,» entgegnete die junge Frau, «es wäre eine schöne Ueberraschung für den Schläfer, wenn wir ihm ein Geldstück in die Hand legten, das er beim Erwachen fände!»

Verliebte sind freigebig. Der junge Mann nahm ein Fünffrancstück aus seinem Portemonnaie und legte es vorsichtig in die geöffnete Hand des Schläfers, die sich bei der Berührung mit dem kalten Metall mechanisch halb schloß — dann entfernte sich das Paar lachend.

Der Morenito schlief fort und während des Schlafes hatte er einen Traum. Ihm träumte, die reine Jungfrau von der Esperanza stiege zu ihm auf regenbogenfarbiger Leiter hinab. Ihr Haar zierte eine Lilienkrone, und in den Händen hielt sie weiße Rosen. Mit honigsüßer Stimme sprach sie zu ihm:

«Juanito, du vergaßest nie des Morgens und Abends zu mir zu beten . . . Zu Ehren der Auferstehung meines Sohnes will ich dich darum belohnen . . . Du sollst Sonntag zum Stiergefecht gehen.»

Die Umsturz-Commission des deutschen Reichstages nahm mit 15 gegen 6 Stimmen Art. 2 der Regierungsvorlage mit den Zusatzanträgen des Abg. Dr. v. Buchla an, wonach es zulässig sein solle, das besondere Militär-Gerichtsverfahren auch bei Urtheilungen auf Grund des Strafgesetzbuches II, Abschnitt 1, betreffend Hochverrath und Landesverrath, Abschnitt 2 und 3 betreffend Beleidigungen des Landesherren und der Bundesstaaten und auf Grund des § 271, Ziffer 3, 4, 5, 7 und 8, des Strafgesetzbuches anzuordnen.

Die französische Regierung beschäftigt sich nach einer Mittheilung der «Köln. Ztg.» mit der Frage, das Budgetjahr anstatt mit dem 1. Jänner mit dem 1. Juli beginnen zu lassen. Falls die Kammern einen dahingehenden Antrag annähmen, würde die Regierung für das erste Halbjahr 1896 sechs Monatsbudgets verlangen. Für das Budget 1896/97, das erst im Jänner 1896 vorgelegt würde, hätten die Kammern bis Ende 1896 zur Berathung Zeit. — Im Minister-rathe theilte der Kriegsminister und der Marine-minister mit, daß die Transporte nach Madagaskar in vortrefflicher Weise vor sich gehen und die Kosten der Expedition voraussichtlich die votierten Credite nicht übersteigen werden. — Präsident Faure wird sich nach dem Lager von Sathonay bei Lyon begeben, um den für den Feldzug in Madagaskar formierten Regimentern die Fahnen zu übergeben.

Aus Madrid wird amtlich verlautbart, daß in den ersten sieben Monaten des heurigen Verwaltungsjahres die Zolleinnahmen um 7 Millionen weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres ergaben.

Das englische Unterhaus hat den Antrag Pease, der einen Protest gegen die Fortdauer der Sklaverei in Zanzibar und Pemba bezweckt, mit 153 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

Aus Belgrad wird die Meldung eines Budapesteser Blattes von der angeblichen Vertagung der Skupstina-Wahlen durch eine königliche Weisung als Mißtrauenskundgebung gegen das Cabinet von authentischer Seite als durchaus erdichtet bezeichnet. — Von der gemeldeten Reise des Gesandten Garasani ist in den maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung haben die Japaner die Garantie für die Sicherheit der Ausländer in Yinkow übernommen und eine Untersuchung über einige Rechtsverletzungen, die Ausländern während des Gefechtes zugefügt wurden, eingeleitet. Die fremden Niederlassungen in Yinkow werden von den japanischen Truppen bewacht. Die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe haben den Schutz für ihre Landesangehörigen in die Hände der Japaner gelegt. In Yinkow ist alles ruhig.

Tagesneuigkeiten.

— (Auszeichnung.) Nach einem veröffentlichten kaiserlichen Ukas wurde Karl Siemens, Mitinhaber der Firma Siemens & Halske, wegen seiner Verdienste um die russische Industrie in den russischen erblichen Adelsstand erhoben.

— (Prinz Karl von Rumänien erkrankt.) Prinz Karl ist an einem Halsleiden erkrankt. Sein Befinden gab durch zwei Tage zu lebhafter Besorgnis Anlaß. Jetzt hat sich das Befinden des Prinzen wesentlich gebessert.

— (Verbrecher-Chronik.) In Wien wurde am 9. März die Gattin des flüchtig gewordenen Notariatscandidaten Dr. Karl Hannemann unter dem Verdachte,

— Da schüttelte dann die Jungfrau in die Hand des Morenito die Blätter ihrer weißen Rosen, und im Fallen verwandelte sich jedes Rosenblatt in ein Geldstück, und darob empfand der Morenito eine solche Freude, daß er erwachte. Er streckte sich und reckte sich, und — o Wunder! — seiner Hand entglitt ein Geldstück und fiel mit silberhellem Klingen auf die Fliesen. Er traute Augen und Ohren nicht . . . Er hob das Geldstück auf. Es war ein schönes, blankes Fünffrancstück. Die Jungfrau hatte also nicht mit ihm geschertzt und er konnte wirklich zur Corrida gehen! Mit einem Ruck war er auf den Füßen und lief eilends der Plaza de Toros zu.

Als er um die Ecke der Calle San Pablo bog, hätte er beinahe ein Mädchen aus der Vorstadt Trioma Tripma umgerannt, die er von klein auf kannte, und die Chata hieß. Sie war ganz blaß und in ihren großen, rabenschwarzen Augen standen Thränen.

«Was ist dir, Chata?» fragte er sie.

«Meine Mutter ist so krank,» antwortete sie, «und zwei Nächte lang hab ich schon nicht geschlafen. Heut Morgen war der Arzt da und hat Medicin verrieben. Ich bin gleich zur Botica gelaufen, aber der Apotheker wollte mir nicht borgen . . . Was soll ich anfangen? Wenn die Sterbeglocken für sie läuten, werden sie auch für mich läuten . . . Ich werde sie nicht überleben!»

Der Morenito dachte einen Augenblick nach, den Blick in die feuchten, kohlschwarzen Augen Chata's

an den durch ihren Gatten verübten Unterschleifen mit-schuldig zu sein, verhaftet. Frau Hannemann wurde dem Landesgerichte eingeliefert. — In Weper hat eine Frau in Gemeinschaft mit ihrer Mutter eine siebzehnjährige Greisin ermordet, um dieselbe eines Sparcassibuches, lautend auf eine Einlage von 700 fl., zu berauben. Die beiden Mörderinnen wurden verhaftet. — Der in der zweiten Verhandlung in Salzburg zu zehn Jahre Zuchthaus verurtheilte Spemmelmarkendieb Swietly hat neuerdings die Michtigkeitsbeschwerde sowie die Berufung gegen das Strafausmaß angemeldet.

— (Oberlandesgerichts-Präsident Freiherr von Wenisch †) In Graz ist der pensionierte Oberlandesgerichts-Präsident geheimer Rath Johann Freiherr von Wenisch, 93 Jahre alt, gestorben. Freiherr von Wenisch wurde als Landrath in Salzburg in das Frankfurter Parlament gewählt, bekleidete später den Posten eines Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Preßburg und trat im Jahre 1870 in Graz in den Ruhestand. Der Verstorbene war in den sechziger Jahren auch Mitglied des Abgeordnetenhauses. Er war Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe und Comthur des Franz-Josef-Ordens.

— (Leopold von Sacher-Masoch †) Auf seiner Besitzung Bindheim in Oberhessen ist am 9. d. M. wie aus Frankfurt telegraphisch gemeldet wird, der Schriftsteller Leopold v. Sacher-Masoch gestorben.

— (Ein verurtheilter Abgeordneter.) Das Schwurgericht in Hannover erkannte gegen den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Deuß wegen Verleitung zum Meineide eine Zusatzstrafe von vier Monaten Zuchthaus und gegen Frau Schruß wegen Meineides neun Monate Gefängnis.

— (Seherausstand.) Seit einigen Wochen sind in Sofia wiederholte Ausstände von Seite typographischer Arbeiter erfolgt. Während es sich aber bisher nur um vereinzelte Arbeitseinstellungen in einigen Druckereien handelte, sind seit 10. d. M. sämtliche typographische Arbeiter, alle Mitglieder des Syndicates, in den Streik eingetreten, von welchem nunmehr alle Druckereien betroffen sind.

— (Ein Dampfer angefahren.) Der von Neworleans kommende Paketdampfer «Dongellow» fuhr am 8. d. M. gegen einen Pfeiler einer Eisenbahnbrücke. Sieben Personen sind ertrunken; eine Anzahl Personen wird vermisst.

— (Erdbeben.) Wie die «Kölnische Volks-Zeitung» meldet, wurde am 8. d. M. abends kurz nach 10 Uhr fast in der ganzen Rheinprovinz eine Erderschütterung verspürt, die von Südost nach Nordwest gieng.

— (Kabel durch den großen Ocean.) Wie verlautet, würden sich Rußland, Frankreich, Japan und Hawaii der amerikanischen Compagnie für Legung eines Kabels von San Francisco nach Hawaii und von dort nach Japan und den französischen Inseln im stillen Ocean anschließen. Die Verhandlungen seien beinahe dem Abschlusse nahe.

— (Berstörte Austerbänke.) Infolge des strengen Winters wurden die berühmten Austerbänke von Whitestable gänzlich zerstört. Der hiedurch angerichtete Schaden beträgt etwa 3000 Pfund Sterling.

— (v. Koge.) Zur Meldung des «Berliner Börsen-couriers», wonach das Militärgericht den Ceremonienmeister v. Koge freigesprochen habe, liegt Authentisches nicht vor.

tauchend, dann legte er beinahe heftig das wunderfame Geldstück in die Hand seiner kleinen Freundin.

«Da, Nina mia,» sprach er, «nimm dies Geld; es ist mir von der Jungfrau de la Esperanza gekommen, und die bonita Madre wird mir nicht böse sein, wenn ich's dazu verwende, deine Mutter gesund zu machen. . .»

Chata war so gerührt, daß sich nicht einmal Zeit nahin, ihm zu danken, sondern schnurstracks zum Apotheker lief. . .

So stand es denn geschrieben, daß der Morenito doch nicht zum Stiergefecht gehen sollte. Aber wie alles in der Welt verdienten Lohn findet, so verlebte er gleichwohl einen schönen Sonntag. — An dem Tage nämlich giengs der Mutter Chata's wieder besser, und das Mädchen kam, sich bei Juanito im Hof der Posada zu bedanken. Sie hatte Toilette gemacht und für den Rest von Juanito's Geld sich zwei Rosen gekauft und die in ihre schwarze Locken gesteckt. — Längs des Guadalquiviers giengen sie spazieren, unter den blühenden Drangen.

Und als sie zu einem lauschigen Winkel kamen, von hohen Myrtengebüschen rings umschlossen, da schlang das Mädchen jäh die Arme um den Hals des Morenito und sagte ohne falsche Scham zu ihm:

«Te quiero companjero,» und magst du mich wollen wir uns beide heiraten, wenn du 20 Jahre alt bist! . . .»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

*** Concert der «Glasbena Matica».**

Gestern gab die «Glasbena Matica» ihr zweites Saisonconcert im Redoutensaal, das viel Neues und durchaus Interessantes brachte, denn die Symphonie von Dvořák und die Chornummern waren für Laibach Novitäten. Vielleicht muthete manchen das Programm etwas kaleidoskopartig an, aber wie kraftvoll, wie lebenssprühend waren die Bilder, die da vorüberzogen! Vor allem sind wir dem strebsamen Concertdirigenten dankbar, dass er Dvořáks entzückende D-dur-Symphonie, op. 60, zur Aufführung brachte. Doch auch dem Publicum ward ein besonderer Gefallen damit erwiesen, denn die warme Lebensfreudigkeit, die frischempfundene Melodik nimmt selbst den Laien sofort für sich ein und hält ihn noch da gefangen, wo die künstlerisch vollendeten contrapunktlichen Feinheiten und die reizvolle Verarbeitung der Themen die Bewunderung jedes Musikers erregen.

Die «Glasbena Matica» hat eine lobenswerte neue Einführung getroffen, indem sie nebst dem Programme eine populär gehaltene Erklärung der einzelnen Sätze der Symphonie mit Verzeichnung der Themen und Motive in Notenschrift dem Publicum zutommen ließ. Wir sind damit gewissermaßen der Aufgabe enthoben, in die Details des schönen Werkes einzudringen und wollen uns mit einer Schilderung, von allgemeinen Gesichtspunkten ausgehend, begnügen.

Dvořák sagt in seinem «Ein Vierteljahrhundert böhmischer Musik» über die Symphonie unter anderem: «Dvořák ist ein Symphoniker ersten Ranges und seine leidenschaftlich bewegte D-moll-Symphonie (das lebendige Pendant zu der frühlingfrischen, lebensfreudigen D-dur) ist ein Meisterwerk ausserlesener Art. Frühlingstriebe, Lebensfrische quillt in der That dem Zuhörer schon aus dem ersten Satze der Symphonie entgegen, der Waldesleben und Weben farbenprächtig schildert. Lebensfreude durchströmt das weitere Werk, in dessen Durchführung sich Dvořák als ausgezeichnetster Meister in der durchwegs streng thematischen Arbeit zeigt. Organisch-einheitlich zeigt er ein glänzendes Spiel mit den schwierigsten musikalischen Problemen, bis zum äußersten Aufgebote aller Kunst- und Orchestermittel.

Bewundernswert erscheint die Vielgestaltigkeit und der Reichtum von immer neuen Bildungen, wie sie großartig in souveräner Beherrschung der genial erweiterten klassischen Form nicht gedacht werden kann. Mannigfache melodische Umwandlungen, Verkleinerungen, Vergrößerungen, Erweiterungen, kunstvolle Engführungen, steigende Umkehrungen des Themas, besonders im letzten Satze, lassen uns den gedankenreichen, vielseitigen, absoluten Musiker erkennen.

Das Andante bildet einen lyrischen, poesievollen Ruhepunkt, ein schönes Stimmungsbild subjectiver Empfindung. Das Scherzo bringt nationale Motive (furiant), einen stürmisch dahinrasenden Tanz von hinreißendem Rhythmus und Kraft. Das Trio desselben bewegt sich in ruhigem Tanzrhythmus mit einer anmutigen Hirtenmelodie, wobei die pitante Verwendung des Piccolo auffällt. Als Abschluss folgt eine stürmische Wiederholung des ersten Theiles.

Ein glänzendes Finale krönt als Abschluss das Werk. In seinem motivischen Inhalte mit dem ersten Theile entfernt verwandt, erkennt man hier absolute Kunst, höchst reich an originellen Themen. Interessant

ist der Rhythmus eines mittleren Themas, das wie ein frühliches Jagdlied erklingt. Besonders hervorzuheben sind die in modernen Symphonien so seltenen organisch auftretenden Ueberleitungssätze und Rückgänge, deren Mangel bekanntlich von Hanslick wiederholt einzelnen Componisten, so unter anderen Bruckner, Goldmark, in dem Sinne vorgeworfen wird, dass sie zu viel neue Motive bringen.

Die Verwendung nationaler Motive betreffend, haben wir jüngst unsere Ansicht anlässlich der Aufführung des Quintettes von Dvořák zum Ausdruck gebracht. Man lese überdies die Besprechungen über die E-dur-Symphonie («Aus der neuen Welt») und die neuesten Quartette, in denen Dvořák Melodien aus Negerliedern in genialster Weise verarbeitet hat. Bei Dvořák handelt es sich eben nicht darum, was, sondern wie er es verarbeitet.

Das Militärorchester führte unter der ausgezeichneten Leitung des Dirigenten Herrn Mathias Hubad das an Schwierigkeiten reiche Werk vortrefflich aus. Man sieht deutlich, welche Fortschritte ein Orchester durch beständiges Zusammenspiel und ununterbrochenes Ueben unter der Leitung kunstverständiger Dirigenten macht. Ohne die Schwingkraft des orchestralen Körpers zu hemmen, wurden in plastischer Klarheit die bedeutenden Details verständnisinnig hervorgehoben. Im großen Zuge kam der erste Theil, discret das Adagio, vorzüglich das in wilder Lust dahinjagende Scherzo, in würdiger Weise das Finale zur Geltung. Sehr zustatten kam der Aufführung die vorzügliche Blechharmonie des Orchesters, dem sich im ganzen und großen, wenn auch nicht immer ganz ebenbürtig, die Holzharmonie anschloss. Bei den Streichern, so Tüchtiges sie auch leisten, vermiffen wir manchmal die intensive Klangfülle und Wärme, die nur durch eine entsprechend volle Besetzung derselben erzielt werden kann. Selbstredend sind das vorderhand nur akademische Erörterungen; bei den dormaligen orchestralen Verhältnissen ist an eine Verstärkung des Streichorchesters nicht so bald zu denken, und es entspricht auch die gegenwärtige künstlerische Leistungsfähigkeit des Orchesters den weitgehendsten Ansprüchen.

Das zahlreiche Publicum verfolgte mit warmem, steigendem Interesse das schöne Werk und zeichnete den Dirigenten Herrn Hubad nach jedem Satze durch rauschenden Beifall aus.

Zwei Frauenchöre von Brahms mit Horn- und Fagottbegleitung bildeten die zweite Programmnummer. Die Chöre zeigen tiefe und wahre Empfindung, die sich in der gewähltesten Form des Ausdruckes offenbart; das Düstere, Gräbelnde ist diesen Compositionen des Meisters fern. Interessant ist der myrtydische Anfang des ersten Chores, stimmungsvoll die Farbenmischung der Hörner mit den Fagottklängen und Frauenstimmen.

Eine wertvolle Bereicherung erhält die slovenische Chorliteratur durch einen neuen gemischten Chor von Stanfo Pirnat, «Jalost» betitelt. Die Composition verräth musikalische Intelligenz, feinen Geschmack, ist überhaupt ein schöner lyrischer Chor, der den besten Eindruck macht.

Ein Männerchor von Bendl «Tamhor» erfreut durch seinen frischen Rhythmus und die originelle, den Trommelschlag geschickt nachahmende Clavierbegleitung. Frisch und schwingvoll schreitet der Chor vorwärts und versetzt den Zuhörer in die angenehmste Stimmung.

Den erhebensten Abschluss bildete Handels unsterbliches «Halleluja» aus dem Messias, das durch seine antike, hehre musikalische Schönheit und Großartigkeit in einer Zeit, wo Nervenreizung manchmal das einzige Be-

streben der Componisten ist, beruhigend und erheben wirkt.

Die Vorzüge des großen und stimmbegabten Chores zeichneten auch gestern wieder die einzelnen Nummern aus. Keine Intonation, zarte, geschmackvolle Tonfärbung und verständnisvolles Eingehen auf die Intentionen des Componisten. Es ist das auch nicht anders zu erwarten; da der Dirigent Herr Hubad ein ungemein gewissenhafter und strebsamer Musiker ist, sind die Resultate auch überraschend gut. Die Tonqualität der Stimmen ist schon ausgeglichen, und was Nuancenreichtum anbelangt, so bleibt nur noch wenig zu wünschen übrig. Der Klang ist durchwegs edel, und in wünschmal geling dem Chor Schwellungen, d. h. crescendi und diminuendi von ganz wunderbar gleichmäßiger Abstufung.

Reicher Beifall folgte daher auch allen Chorvorträgen der trefflich geschulten Sänger, die — wenn sie so beim Studieren bleiben, noch manches Schöne leisten werden.

Anerkennung verdient auch Herr Hoffmeister für die wirkungsvolle, verständnisinnige Begleitung des Chores von Bendl und die Begleiter der Chöre von Brahms für ihr discrettes Spiel.

— (Stempel.) Das k. k. Finanzministerium hat anlässlich mehrerer Anfragen betreffend die Stempelbehandlung der Eingaben und Anzeigen zur Errichtung von Vereinen eröffnet, dass die Gesuche um Bewilligung zur Errichtung, beziehungsweise die zu erstattenden Anzeigen über die beabsichtigte Bildung eines Vereines der Stempelgebühr per 50 kr. von jedem Bogen unterliegen. Die diesen Gesuchen, beziehungsweise Anzeigen, angeschlossenen Statutene Exemplare und andere Beilagen unterliegen der Stempelgebühr von 15 kr. von jedem Bogen. Für das mit Genehmigungsklausel zu versehenen Statutene Exemplar aber ist gleichzeitig mit der Ueberreichung der Eingabe der Stempel per 1 fl. für den ersten und 50 kr. für jeden weiteren Bogen beizulegen, welche Stempel jedoch erst dann zur Verwendung zu gelangen haben, wenn das fragliche Statutene Exemplar mit der Genehmigungsklausel versehen wird, demnach diese Stempel zurückzustellen sind, falls die Genehmigung nicht erfolgt.

— (Unfälle.) Die Unfälle, welche sich im heurigen Winter infolge von Glätte u. bergl. ereigneten, haben vorgestern einen bedauerlichen Zuwachs erhalten, indem der Landes-Buchhaltungsbeamte Bizjak vor der landschaftlichen Burg so unglücklich zu Boden fiel, dass er einen doppelten Bruch des rechten Fußes erlitt. Es möge dieser Unfall neuerlich zur Mahnung dienen, die Reinigung der Trottoire schleunigst durchzuführen. — Gestern nachmittags gegen 3 Uhr ist ein mit Mehlsäcken voll beladener Wagen eines hiesigen Mehlhändlers an der Ecke des Urban'schen Hauses an der Rathhausplatz-Seite in das letzte Auslagefenster gestürzt, zertrümmerte die Scheibe und drückte die ausgelegten Warenstücke ein. Dass der Unfall, welcher sich ob der beträchtlichen Vertiefungen in dem nicht genügend entfernten Schnee bei der Gassenenge leicht ereignete, eine große Menschenmenge herbeilockte, ist selbstverständlich, und es kann als ein wahres Glück bezeichnet werden, dass sich zur Zeit des Sturzes kein Passant an der Trottoirstelle befand.

— (Kosten für Schneefäuberung.) Die Kosten für das Säubern der Straßen vom Schnee und das Wegführen desselben betragen in der Zeit vom 3. bis 9. März 1124 fl.

Skizzen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschürnau.
(50. Fortsetzung.)

Und ohne Tessa zu Worte kommen zu lassen, fuhr sie fort:

«Was für ein Costüm wirst du wählen? Ich denke, ein Phantastencostüm — weiß, mit Gewinden von Frühlingblumen garniert. Du wirst entzückend sein, der Lenz in Person! Keine andere würde sich gerade bei dem Blumenverkauf so gut eignen wie du mit deiner poetischen Erscheinung. Ich selbst werde das ich, nicht übel stehen wird. Die Cigarren soll Sascha selbst übernehmen, in Mikadotracht, die mir, denke ich, nicht übel stehen wird. Die Cigarren soll Sascha selbst verkaufen, für die mir irgend ein pikantes Sportscostüm am geeignetsten scheint, und die kleine Raubert wird als andalusische Weinschenkkin zum Anbeißen hübsch sein. Für die Galanteriewaren habe ich die beiden niedlichen Comtessen Ilfenburg aussersehen und für die übrigen Verkaufsbuden — ich denke, es werden deren fünf und zwanzig sein — habe ich die geeigneten Persönlichkeiten schon gefunden — natürlich sammelt und sondert Damen aus unseren Kreisen, das sichert uns im voraus den Erfolg bei dem großen Publicum. Diese Leute aus den unteren Sphären zahlen gern den zwanzigfachen Betrag des eigentlichen Wertes, wenn sie dafür die Ehre haben können, sich einmal von hocharistokratischen Händen bedienen zu lassen. Jetzt muss ich aber schleunigst aufbrechen. Ich will vor Tessa noch einige Besuche in der nämlichen Angelegenheit machen und kam nur zuerst zu dir, um mir vor allen Dingen deine Betheiligung zu sichern —

«Die ich aber leiden versagen muß,» schob Tessa hier ein.

Das farblose Gesicht der Gräfin Rabenau zog sich merklich in die Länge.

«Ich verstehe nicht,» sagte sie pikirt. «Du sagtest doch vorher —»

«Nichts, soweit ich mich erinnere,» antwortete Tessa in einem hochfahrenden Tone, der durch ihre nicht mehr zu zügelnde Ugebuld noch mehr gesteigert wurde. «Ich habe mehrmals versucht, dich zu unterbrechen, du warst aber so eifrig bei der Sache, dass du es nicht bemerktest. Dein Plan ist ja sehr schön und wird auch ohne Zweifel viel Erfolg haben; ich muss dich aber, wie schon gesagt, bitten, bei der Realisirung desselben nicht auf mich zu rechnen.»

Die kleinen, stehenden Augen der Gräfin nahmen eine grünliche Färbung an; sie erinnerten lebhaft an die einer gereizten Katze.

«Willst du mir nicht wenigstens den Grund deiner Weigerung nennen?» fragte sie, in nervöser Aufgeregtheit an ihren Handschuhen zupfend.

«Sehr gern! Ich eigne mich nicht für derartiges. Ich bin zu schwerfällig, mein Wesen würde die Käufer abstoßen, statt sie anzuziehen.»

«O, was das betrifft, du brauchtest dir gar keine besondere Mühe zu geben,» sagte die Gräfin, die wieder anfieng, Hoffnung zu schöpfen. «Der Umstand, dass du die Baronin Bähringen und die schönste Frau Wiens bist, würde vollkommen genügen, dir einen großen Cassenerfolg zu sichern, niemand würde wagen, dir weniger als ein Goldstück für einen deiner kleinen Blumensträuße anzubieten.»

«Wohl möglich — aber ich liebe solche öffentliche Schaustellungen nicht.»

«Auch nicht, wenn es sich um ein Werk christlicher Liebe handelt?» fragte die Gräfin gereizt.

«Nein — auch dann nicht!»

Lori Rabenau zeichnete mit der Spitze ihres Sonnenschirms allerlei Hieroglyphen auf den Teppich.

«Fürchtest du nicht, missverstanden zu werden, meine Theure?» fragte sie mit einem Lächeln, hinter dem sich nur schlecht ihr heftiger Aerger verbarg.

«Nein, nicht im mindesten,» erwiderte Tessa gelassen.

«Öffentliche Schaustellung,» wiederholte die Gräfin kopfschüttelnd, «das ist ein herbes Wort, wenn man bedenkt, dass eine Herzogin Louise sich gütigst herbeigelassen hat, uns ihr Protectorat über den geplanten Bazar zuzusagen. Die hohe Dame scheint also deine Ansicht von der Sache nicht zu theilen.»

«Nein — schon deshalb nicht, weil die hohe Frau von ihrem Standpunkte aus vor allem den wohlthätigen Zweck im Auge haben muss.»

«Und die zahlreichen Damen der Aristokratie, die sich zweifellos bereit finden werden, das ihnen übertragene ehrenvolle Amt zu übernehmen?»

Tessa lächelte.

«Sie denken eben über die Sache anders und vielleicht richtiger als ich. Meine Ansicht ist eine rein persönliche, für die ich durchaus keine Anhänger zu werben wünsche, aber sie ist die meine, und deshalb handle ich nach ihr.»

(Fortsetzung folgt.)

(Geschäfts-Übertragung.) Frau Jacobine Kastner hat ihr unter der Firma Michael Kastner auf dem Burgplatz Nr. 1 hier bestehendes Spezerei- und Colonialwaren-Geschäft an ihren Geschäftsführer Herrn Julius Elbert und ihren Sohn Herrn Gustav Kastner im Verkaufswege übertragen.

(Deutsches Theater.) Der gestrige Abend brachte uns den Schwank von Rudolf Kneisel «Sie weiß etwas». Es ist dies eines jener harmlosen Stücke, die das Publicum in die angenehmste Stimmung versetzen und sich bis zum Schlusse in der ungezungensten, natürlich heiteren Laune fortbewegen. Gespielt wurde recht brav. Insbesondere traten durch ihre guten Leistungen Frä. Bellau, Herr Herrnsfeld und Herr Femminger hervor. Erstere wurde vom Publicum für ihr anmuthiges Geplauder durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die gute Aufführung hätte ein besser besuchtes Haus verdient. — Das Benefiz der Operettensängerin Fräulein Mral mußte wegen Erkrankung der Künstlerin bis auf weiteres verschoben werden. — Ueber vielseitiges Verlangen wird morgen das indische Meisterdrama «Basantasena» wiederholt.

(Aus Adelsberg) geht uns die Mittheilung zu, daß im Bereiche des dortigen politischen Bezirkes der Schnee eine so außerordentliche Höhe erreichte, wie es seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde. Beispielsweise beträgt die Höhe der Schneedecke in einer Strecke von zwei Kilometer bis zu sechs Meter. Zur möglichst raschen Abräumung der Schneemassen wurden seitens der politischen Behörde so viele Arbeiter und Arbeiterinnen aufgenommen, als solche überhaupt zu haben waren, und es ist die Strecke Adelsberg-Wippach seit 9. d. M. fahrbar. Die übrigen Strecken, mit Ausnahme der Birnbaumer Straße, sind am 10. d. M. frei geworden, und auch die letztere Straße dürfte trotz der sehr schwierigen Arbeit in zwei Tagen durchbrochen sein.

(Oeffentliche Gewaltthatigkeit.) Andreas Rozelj, 28 Jahre alt, lediger Schlosser in Belbes, ein wiederholt abgestraftes Individuum, drang am 3ten d. M. gegen 3 Uhr nachmittags, mit einem Messer bewaffnet, in das Haus des Kleidermachers Franz Zupan in Belbes und bedrohte, während letzterer in der Kirche weilte, dessen Ehefrau Gertraud Zupan und ihre drei Kinder im Alter von 1 1/2 bis 3 Jahren stehend, damit. Während Gertraud Zupan mit ihren Kindern flüchtete, zerstörte der Unhold Zimmergegenstände und drang in die andern Localitäten der Wohnung ein. Bei seiner Verhaftung vergriff sich Rozelj an dem Gendarm und zerriss diesem den Mantel.

(Strafverhandlung gegen Koppenheier.) Gestern begann, wie gemeldet, in Graz die Strafverhandlung gegen Ignaz Mayer, falsch Anton von Koppenheier genannt. Derselbe wird beschuldigt, eine Reihe von Geschäftsleuten durch Vorspiegelungen zu Warenlieferungen und sonstigen Creditierungen verleitet zu haben. Aus den Gründen der Anklage geht hervor, daß Mayer seit 1893 in Graz und Salzburg unter dem Namen Director v. Koppenheier lebte, sich in die besten Gesellschaftskreise einzuschmuggeln wußte und zum Director der Salzburger «Fremdenzeitung» ernannt wurde. Mayer hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich, wurde als Sohn eines praktischen Arztes in der Nähe von Temesvár geboren und zugleich mit seinen Eltern getauft. Derselbe verwendete sich in Ungarn als Journalist bei mehreren Pester Blättern, gab sodann in Wien ein Journal unter dem Titel «Katholische Gesellschaft» heraus, welches an der Spitze die Bezeichnung trug: «Chefredacteur Arno Mayer, ausgezeichnet durch den Segen Sr. Heiligkeit Leo XIII». Das Blatt hatte die Tendenz, eine Kirchenparamenten-Niederlage, deren Eigentümer Juden waren, vor Angriffen zu schützen. In Wien wurde Mayer zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt und aus Oesterreich ausgewiesen. Er tauchte sodann in Pest, später in Paris und schließlich in München auf, wo er eine Zeitung «Frauenheil» herausgab, welche mit einer Möbelniederlage in Verbindung stand. Seit 1893 verblieb er zumeist in Graz, wo er im Hotel «Elefant» auf großem Fuße lebte.

(Vom Theater.) Heute wird zum Vortheile des Regisseurs und Opersängers Herrn Kollis die Oper «Trovatore» aufgeführt. Herr Kollis, die Hauptstütze der slovenischen Oper, feiert unter einem das Jubiläum seiner dreißigjährigen Bühnenthätigkeit. Es wird voraussichtlich an Ovationen für den verdienten Künstler nicht fehlen.

(Sanitäres.) In Blutigenstein, Bezirk Gottschee, erkrankten kürzlich in einem Hause sechs Personen an Typhus.

(R. l. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 26. Februar bis 4. März 1895: 688.831 fl., in derselben Periode 1894 795.905 fl., Abnahme 1895 107.074 fl., Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 4. März 1895 6,118.212 fl., in derselben Periode 1894 6,378.617 fl., Abnahme 1895 260.405 fl.

(Stand der österr.-ungar. Bank vom 7. März.) Banknotenumlauf 466,287.000 Gulden (+ 2,827.000), Metallschatz 319,188.000 Gulden (- 860.000), Portefeuille 126,161.000 (+ 2,709.000), Lombard 28,155.000 Gulden (+ 1,195.000 Gulden), steuerfreie Banknoten - Reserve 63,249.000 Gulden (- 980.000 fl.)

(Liederabend.) Der von der Concertsängerin Fräulein von Pollak unter Mitwirkung der Herren Böhrer und Gerstner veranstaltete Liederabend beginnt heute um halb 8 Uhr abends. Derselbe findet im großen Saale der Tonhalle statt.

(Mondesfinsternis.) Die totale Mondesfinsternis konnte wegen des bewölkten Himmels nicht beobachtet werden. Ein gleiches wird auch aus Wien und anderen Städten gemeldet.

Neueste Nachrichten

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 11. März.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantwortete heute der Herr Minister des Innern Marquis Bacquehem eine Reihe von Interpellationen, u. a. jene des Abg. Wrabek wegen der Versicherungspflicht von Krankheitsfällen der Beamten der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in bejahendem Sinne und die Interpellationen der Abg. Graf Alfred Coronini und Schamanel bezüglich der angeblichen Vergewaltigung der slovenischen Bevölkerung in Triest durch die autonomen Gemeindebehörden, bezw. der czechischen Bevölkerung in Reichenberg durch dieselben Organe, daß derlei Anschuldigungen den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen.

In fortgesetzter Generaldebatte über die Steuerreform verteidigte Abg. Dr. Byk die Steuervorlage, bemängelte jedoch die geringe Berücksichtigung der Gemeinden. Redner erklärt schließlich, für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen zu wollen. Abg. Döb befürwortet die Herabsetzung der Grundsteuer-Hauptsumme auf 25 Millionen und empfiehlt, die Ausfälle aus der Börsensteuer zu decken. Redner erklärt sich gegen die Vorlage.

Nachdem noch Abg. Dr. Groß für die Vorlage gesprochen, wurde Schluß der Debatte mit 103 gegen 4 Stimmen angenommen. Abg. Dr. Lehmann bemängelt unter stürmischem Widerspruch und Unruhe die Abstimmung, da nur 80 Abgeordnete anwesend waren. Der Vorsitzende constatirt, daß richtig gezählt wurde. Zu Generalrednern werden sodann gewählt: Abg. Doctor Menger pro, Abg. Dr. Kramár contra. Nachdem Abgeordneter Dr. Kramár empfohlen hatte, in die Specialdebatte nicht einzugehen, da die Vorlage nur einen schwächlichen, entwicklungsunfähigen Anlauf zu einer Reform nehme, wurde die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Der Krieg zwischen China und Japan.

Newyork, 11. März. Wie «World» aus Tokio meldet, ist die chinesische Regierung von den allgemeinen Friedensbedingungen benachrichtigt worden, unter welchen die japanische Regierung einwilligen würde, Frieden zu schließen. Die chinesische Regierung hätte geantwortet, sie sei bereit, den vorgeschlagenen Vertrag zu unterzeichnen. Die betreffende Correspondenz werde durch die amerikanischen Gesandten in Tokio und Peking vermittelt.

Telegramme.

Wien, 11. März. (Orig.-Tel.) Mehrere Blätter melden aus Berlin, daß Se. Majestät Kaiser Franz Josef über Einladung Sr. Majestät des deutschen Kaisers zur Eröffnung des Nordostsee-Canals sich nach Kiel begeben werde.

Leschen, 11. März. (Orig.-Tel.) In der gestern beendeten Schwurgerichtsverhandlung wurden Vater Stojalowski wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 und gegen die Sicherheit der Ehre nach §§ 493, 488 und 491 St. G. zu vier Monaten, Helena Hempel wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 und Sphytko wegen des gleichen Vergehens wie Stojalowski zu je einem Monate Gefängnis und Studencki wegen eines Pressdelictes zu einer Geldstrafe von fünf Gulden verurtheilt.

Budapest, 11. März. (Orig.-Tel.) Der «Budapester Correspondenz» zufolge trifft der österreichische Handelsminister Graf Wurmbbrand im Laufe dieser Woche in Budapest behufs Fortsetzung der Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wegen Verstaatlichung der Südbahn ein. Falls die Verhandlungen, wie vorausgesehen werden kann, realisiert werden, würden die Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der Südbahn unmittelbar folgen.

Agram, 11. März. (Orig.-Tel.) — Landtag. — In der heutigen Sitzung fand die dritte Lesung der Städte-Ordnung statt. Hierauf folgte die Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Creierung von Baurathsstellen. Nach längerer Debatte wurde der Gesetzentwurf angenommen.

Tarnopol, 11. März. (Orig.-Tel.) — Hochverrath-Proceß. — Infolge Erklärung der Angeklagten unter Preßion des Untersuchungsrichters compromittierende Aussagen gemacht zu haben, wurden die Protokollführer einvernommen, woraus sich ergab, daß weder

eine Preßion geübt noch verfängliche Fragen gestellt worden sind. Das Beweisverfahren wurde beendet. Den Geschwornen wurden 58 Fragen vorgelegt.

Berlin, 11. März. (Orig.-Tel.) Der Reichstag nahm in zweiter Lesung den Post-Etat an. Staatssecretär v. Stephan sagte gegenüber den Wünschen auf Herabsetzung der Telegraphengebühren, daß eine Herabsetzung der Gebühren vorläufig schwierig sei wegen der hohen Kosten der telephonischen Anlagen und Unterhaltungen.

Berlin, 11. März. (Orig.-Tel.) Der «Vossischen Zeitung» zufolge wird der Regierungspräsident Doctor Seydebrandt in Breslau zum Oberpräsidenten in Ostpreußen ernannt werden.

Petersburg, 11. März. (Orig.-Tel.) Dem Zuge mit der Leiche des Großfürsten Alexis waren der Vater des Verstorbenen, Großfürst Michael, mit seinen Söhnen entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürsten und die Geistlichkeit eingefunden. Der Sarg wurde vom Vater und den Brüdern des Verstorbenen zum Leichenwagen hinausgetragen und sodann nach der Peter-Pauls-festung überführt. In die Kirche trugen der Kaiser und alle Großfürsten den Sarg.

Alexandrien, 11. März. (Orig.-Tel.) Die Leiche des Ex-Rhedive Ismail-Bascha wurde heute nachmittags im feierlichen Zuge zur Eisenbahnstation überführt und trifft abends mittelst Schnellzuges in Kairo ein.

Athen, 11. März. (Orig.-Tel.) Die russische Yacht «Zarewna» mit dem russischen Gesandten an Bord ist bei Drepane gescheitert; es wurden zwei Schiffe abgesendet, um die Yacht flottzumachen. Die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nach Corfu abgereist, um mit dem Großfürstenthronfolger zusammenzutreffen, der nach kurzem Aufenthalte nach Algier abreist.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 11. März. Kraut, Rechtsanwalt, Stuttgart. — Schiffer, Privat, f. Bruder, Grusica. — Slavov, Priester, Pograd. — Zimon, Fiume. — Dolzein, Pfarrer, Trient. — Kummer, Pfarrer, Retece. — Mraz, Pfarrer, Nalpas. — Rfm., Wien. — Spiz, Rfm., Budapest. — Lenaric, f. Frau, Oberlaibach. — Schafel, f. f. Official der Tabak-Regie, Schemnitz. — Pirnat, f. f. Rotar, Sittich. — Spental, Pfarrer, Neumarkt. — Roth, Sägeleiter, Gottschee. — Matjan, Kaplan, Klagenfurt. — Aljaz, Pfarrer, Lengenfeld. — Schreiber u. Babst, Rste., Lundenburg. — Stieber, Rfm., Selzach. — Reich, Rfm., Graz.

Hotel Stadt Wien.

Am 11. März. Reichenbach, Haas, Lemberger, Thaller, Hoffmann, Kupferschmidt, Repitsch, Eisler, Kste., Wien. — Simshäuser, Rfm., Worms. — Wilfarth, Rfm., Reichenberg. — Storch, Rfm., Berlin. — Bondi, Rfm., Prag. — Postbauer, Holzhändler, Neumarkt. — Häusler, f. f. Gendarmere-Direktor, Rudolfswert. — Dula, Director, Stora. — Presl, Besitzer, Tolmein. — Brunner, f. f. Oberlandesgerichtsrath i. R., Gottschee.

Hotel Lloyd.

Am 11. März. Glas, Reisd., Prossnitz. — Mangelstorf, Reisd., Znaim. — Elsbacher, Kaufm., Luffer. — Sever, Reisd., Belovar. — Corßen, Rädermeister, Bremen. — Eschberger, Güterbesitzer, St. Veit. — Sterninger, Reisd., Triest. — Zinberst, Weinhändler, Gutenfeld. — Slabina, Lehrerin, Mann. — Wörnerhofer, Rfm., Klagenfurt. — Reizner und Plat, Reisd., Wien. — Honal, Bestzer, Stein. — Kovac, Rfm., Sittich.

Verstorbene.

Am 10. März. Francisca Mayer, Verpflegsmehsterin, Witwe, 73 J., Rulthal 11, Morbus Brightii. — Margaretha Ruß, Schuhmachers-Witwe, 83 J., Rulthal 11, Marasmus senilis.

Am 11. März. Agnes Nachtigal, Thonwaren-Verkaufsführerin, 59 J., Krallauer Damm 4, chron. Lungenatroph. — Margaretha Schiffer, Private, 60 J., Krallauer-gasse 3, organischer Herzfehler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Baromet. in Laibach
7	U. Mg.	732.5	3.2	SB. schwach	bewölkt	2.9
11	» N.	731.5	8.2	D. schwach	bewölkt	2.9
9	» Ab.	730.7	1.8	D. schwach	theilw. bew.	2.9

Weist bewölkt, wenig Sonnenschein, nachts Regen. — Tagesmittel der Temperatur 4.4°, um 1.6° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Wilhelms antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungsthee

von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunkirchen in Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1 per Paket zu beziehen.

Ein groß-Lager in Laibach bei Herrn Peter Lahnit.

Hauptdepot in Laibach bei Herrn Apotheker Josef Mayr und bei Herrn Apotheker Ubald v. Trutogz. (4043) 12-11

Course an der Wiener Börse vom 11. März 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Deželno gledišče v Ljubljani. St. 63. Dr. pr. 649. V torek, 12. marcija t. l. Na korist opernemu režiserju in pevcu Josipu Nollu-ju v proslavo tridesetletnice njegovega gledališkega delovanja.

Trubadur. Opera v štirih dejanjih. Scipal S. Cammarano. Uglasbil J. Verdi. Poslovenil A. Stritof. Dirigent g. Hilarij Benišek.

Landes-Theater in Laibach. 94. Vorst. (73. Abonn.-Vorst.) Gerader Tag. Mittwoch den 13. März. Basantafena. Drama in fünf Aufzügen, nach einer Dichtung des indischen Königs Subrata frei bearbeitet von Emil Pohl.

Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Franceta Zajca iz Vel. Račne št. 5 proti Ivanu Tomšiču, oziroma neznanim pravnim naslednikom, zaradi lastninske pravice de praes. 23. januarja 1895, št. 1635, slednjim postavil gospod France Kosak, župan v Vel. Račni, skrbnikom na čin in da se je za skrajnsano razpravo določil dan na 2. aprila 1895, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči Ljubljana dne 29. januarja 1895.

Oklic. Na dan 7. januarja in 11. februarja 1895 odrejena izvršilna dražba sodno na 615 gold. cenjenega zemljišča Franciške Mohar od Klanca pod vlož. št. 38 kat. obč. Klanec preloži se na 1. aprila in na 6. maja 1895, dopoldne ob 11. uri, pri tem sodišči s pristavkom tusodnega odloka z dne 21. oktobra 1894.

Oklic. Martinu Hudobivniku iz Suhe, oziroma neznanim njegovim pravnim naslednikom, postavil se je gospod Konrad Pavlin, odvetniški uradnik v Kranji, kuratorjem ad actum. C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne 13. januarja 1895.

Ein Maschinenschlosser (986) und ein Commis (919) 3-1 in Landesproducten gut bewandert, finden Aufnahme bei Adolf Hauptmann, Laibach Oelfarben-, Firnis-, Lack- und Kitt-Fabrik.

Verkaufsgewölbe-Vermietung. Donnerstag den 14. d. M. vormittags 10 Uhr wird beim gefertigten Stadtmagistrate ein im hierortigen Bürger-spitalsgebäude (Kreisamt) befindliches, gegen die Schulallee gelegenes, derzeit als Fleischbank benütztes

Verkaufsgewölbe für die Zeit vom 1. Mai 1895 ab im öffentlichen Versteigerungswege vermietet werden. Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 4. März 1895.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kranji daje na znanje, da se je na prošnjo Jakoba Kastruna iz Nove Vasi (po dr. Prevcu) proti Francetu Gregorcju s pr. iz plač. povelja z dne 7. maja 1894, št. 2554, dovolila izvršilna dražba na 1831 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 110, 109, 208 in 231 zemljiške knjige kat. občine Raundorf (Breg).

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju daje na znanje: Na prošnjo Ane Žalec iz Vrha stev. 1 dovoljuje se izvršilna dražba Jure Flajnikovega iz Hrasta stev. 11, sodno na 600 gold. cenjenega zemljišča vlož. št. 38 kat. obč. Hrast. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 5. aprila in drugi na 8. maja 1895, vsakikrat ob 10. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Oklic. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sôsebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek ležé v registraturi na upogled. Odlok za eksekuta dostavi se kuratorju Stefanu Zupančiču iz Črnomlja. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju dne 22. januarja 1895.

Oklic. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sôsebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek ležé v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Vel. Laščah dne 16. februarja 1895.

Wegen Abreise (993) zu verkaufen: Zwei Bettstellen mit Federmatratzen, zwei Nachtkästchen, Waschkasten, Garderobekasten, Credenz, Nähtischchen, Hängelampe, Bücher etc. Vegagasse Nr. 2, II. Stock.

Der Gefertigte hat in seinem Stalle in der Stadt Mötting Nr. 129

ein Paar Pony Forellen-Schimmel wovon die Stute 8 Jahre und das Fohlen 1 1/2 Jahre alt ist, jedes aber 10 1/2 Faust hoch sind. Kauflustige wollen sich an den Eigentümer wenden.

Emanuel Fux sen. (983) 3-1 Mötting in Unterkrain.

(854) 3-3 Nr. 1163, 1164.

Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Mötting wird dem unbekannt wohin nach Amerika abgereisten Mathias Jakšević von Soržak Nr. 9 und Nito Simonič von Drasič Nr. 38 Herr Leopold Gangl von Mötting zum Curator ad actum bestellt und ihm die diesgerichtlichen Grundbuchsbescheide ddo. 23. Jänner 1895, Z. 475 und 476, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Mötting am 20. Februar 1895.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Vel. Laščah daje na znanje: Na prošnjo posojilnice v Ribnici dovoljuje se izvršilna dražba Janez Jakopičevega, sodno na 3430 gold. cenjenega zemljišča, vpisanega v vlogi št. 105 kat. obč. Luzarje, in na 95 gold. cenjenih pritklin na Hribu hišna št. 5. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 23. aprila in drugi na 28. maja 1895, vsakikrat od 10. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Oklic. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sôsebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek ležé v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Vel. Laščah dne 16. februarja 1895.